



Nicole Köhler, Auszubildende Tischlerin (Verbund 1)

## Inhalt

Samtgemeinden und Betriebe schaffen neue Ausbildungsplätze im Verbund	4
Der Ausbildungsverbund Lüchow-Dannenberg e.V.	6
Gute Gründe für Verbundausbildung	8
Zwei Jahre Verbundausbildung – ein Erfahrungsaustausch!	10
Innovation: Gemeinsam mit österreichischen Betrieben ausbilden!	18
Neu: Ein erweitertes Beratungsangebot beim Ausbildungsnetz	20
Liste aller bestehenden Verbünde	22
Vereinsmitglieder	23





Vorstand: Martina Grud, Evelyn Borsdorf, Jens Tzscheutschler

## Der Ausbildungsverbund Lüchow-Dannenberg e.V.

1999 wurde der Verein von mehreren Metallbetrieben und dem Betriebsrat der SKF gegründet, um gemeinsam sieben Jugendliche auszubilden, die sonst keine Lehrstelle gefunden hätten. Die SKF stellte für die Grundqualifikation ihre Lehrwerkstatt zur Verfügung. Mitglieder wurden auch die IHK Lüneburg-Wolfsburg und der Landkreis Lüchow-Dannenberg.

Auf Initiative des STARregio-Projektes „Ausbildungsnetz Clenze“ wurde der Verein 2005 reaktiviert und neue Mitglieder konnten für die Idee gewonnen werden. Das waren zunächst engagierte Bürger/innen und Betriebe aus Clenze. Heute hat der Verein 37 Mitglieder, darunter alle Samtgemeinden. Diese Mitgliedschaft gewährleistet eine enge Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Betrieben. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

Von August 2005 bis Juli 2007 wurden mit Hilfe des Vereins insgesamt 17 Jugendliche in 35 Betrieben im Verbund ausgebildet. Durch eine Förderung des Landes Niedersachsen und der Europäischen Union (Programm Gemeinsam II) konnten die Betriebe bei der Ausbildung organisatorisch unterstützt und die Kosten für die überbetrieblichen Lehrgänge der Handwerkskammer übernommen werden.



Informationsveranstaltung in Lübeln

Im Vorstand des Vereins treffen Menschen mit theoretisch-wissenschaftlichem Hintergrund und gestandene Handwerker zusammen. „Ich arbeite seit Jahren in vielen bundesweiten Modellprojekten mit dem Ziel, jungen Menschen durch eine qualifizierte Ausbildung eine Arbeits- und Lebensperspektive zu geben. Im Rahmen des Agenda 21 Prozesses erfuhr ich, dass die meisten der Clenzer Schüler/innen die Ausbildungschancen im Landkreis negativ beurteilen. Daher möchte ich meine Erfahrungen und überregionalen Kontakte für die Jugendlichen hier im Landkreis einbringen.“ sagt Evelyn Borsdorf, die Vereinsvorsitzende.

Die Vorstandsarbeit erledigt Frau Borsdorf gemeinsam mit Herrn Tzscheutschler von der gleichnamigen Tischlerei in Clenze. Für Jens Tzscheutschler ist das Engagement im Verein Ehrensache: „Wir müssen den jungen Menschen hier ein Angebot machen, sonst gehen sie aus dem Landkreis weg. Es ist daher gar keine Frage für mich, im Verein dabei zu sein. Ich finde es außerdem wichtig, dass da jemand aus dem Handwerk mitredet, der die tagtäglichen Probleme kennt. Daher habe ich einen ganz wichtigen Part.“



Evelyn Borsdorf



Jens Tzscheutschler



Berufsbildende Schule Lüchow (Foto: J.Hanspach)

## Gute Gründe für Verbundausbildung

Viele junge Menschen im Landkreis Lüchow-Dannenberg finden nach der Schule keine Lehrstelle. Die Arbeitsagentur Uelzen berichtet, dass im Juni 2007 ca. 566 Jugendliche einen Ausbildungsplatz in der Region suchen, aber nur 284 offene Lehrstellen vorhanden sind. Gleichzeitig gibt es Unternehmen, die nicht ausbilden wollen, z.B. weil sie keine Erfahrung haben oder nicht alle Ausbildungsinhalte abdecken können. Manche scheuen sich davor, die Kosten und die Verantwortung für drei bis vier Jahre zu übernehmen.

Genau hier setzt Verbundausbildung an, denn diese und andere Probleme werden durch das innovative Modell gelöst. Wie der Name sagt, „verbünden“ sich mindestens zwei Betriebe und der Verein. Gemeinsam bilden sie aus, indem sie sich gegenseitig ergänzen. Jeder Betrieb bietet als Ausbildungsabschnitt nur das an, was er kann, darf oder will. Durch diese Zusammenarbeit können dringend benötigte Ausbildungsplätze zusätzlich geschaffen werden.

### Beispiele:

Ein Betrieb bildet bereits aus, möchte aber noch einem zweiten Jugendlichen eine Chance geben. Um nicht die gesamten Kosten für den zusätzlichen Ausbildungsplatz allein zu tragen, teilt er sich den Platz mit drei weiteren Betrieben. Der Auszubildende ist jeweils drei Monate im Jahr in einem Betrieb. Ein kleiner Betrieb kann zeitlich eingegrenzt einen speziellen Inhalt anbieten und so eine interessante Zusatzqualifikation vermitteln. Gleichzeitig ist dies der erste Schritt, sich mit den Anforderungen einer Ausbildung vertraut zu machen.

Viele andere Kombinationen sind möglich. Entscheidend ist immer die individuelle Situation aller beteiligten Verbundpartner.



Stefan Gadegast vom Ausbildungsnetz Clenze

**Das Ausbildungsnetz organisiert** im Vorfeld geeignete Partnerbetriebe. Wenn ein Betrieb bisher keine Ausbildungsberechtigung hat, stellen die Mitarbeiter/innen den Kontakt zu der zuständigen Kammer her. In Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und den Schulen suchen sie den/die passende Auszubildende/n. Dazu fragen sie die Erwartungen der am Verbund beteiligten Betriebe ab, führen Vorgespräche mit den Bewerber/innen und organisieren ein Praktikum in den Betrieben.

**Der Verein schließt den Ausbildungsvertrag** mit dem/der Jugendlichen, daher ist er der rechtlich verantwortliche Partner und klärt alle anfallenden Formalitäten mit der Kammer, der Berufsschule, der Kreishandwerkerschaft, der Krankenkasse, der Berufsgenossenschaft etc.. Die Mitarbeiterin stimmt die einzelnen Ausbildungsabschnitte mit den beteiligten Verbundpartnern ab. Auch für die Jugendlichen ist sie die Ansprechpartnerin bei Problemen: Sie vermittelt z.B. Hilfe, wenn es in der Berufsschule nicht so ganz klappt und hat auch ein offenes Ohr für alle anderen Fragen.

**Die Betriebe konzentrieren sich auf die Ausbildung**, da sie in der Verwaltung entlastet werden. Die Verbundpartner verpflichten sich in einem Kooperationsvertrag die Ausbildung ordnungsgemäß durchzuführen und die Ausbildungskosten (Vergütung, Sozialversicherung, Prüfungs- und Lehrgangsgebühren) für die Zeit an den Verein zu zahlen, in der der Jugendliche in ihrem Unternehmen ist. Nach dem Berufsbildungsgesetz und dem neuen Niedersächsischen Schulgesetz ist die Verbundausbildung ausdrücklich anerkannt und ist grundsätzlich in allen Ausbildungsberufen möglich. Prüfungen werden von den zuständigen Kammern abgenommen.





Thorsten Koopmann, Nicole Köhler, Dirk Henkmann, Jens Tzscheutschler (Verbund 1)

## Zwei Jahre Verbundausbildung – ein Erfahrungsaustausch!

Im Mai diesen Jahres, nach fast zwei Jahren Verbundausbildung, lud der Vereinsvorstand Auszubildende und ihre Ausbilder zu einem Erfahrungsaustausch ein. Das Gespräch wurde aufgezeichnet und zum besseren Verständnis leicht gekürzt.

An dem Gespräch nahmen teil:  
als ausbildende Betriebe:

- Thorsten Koopmann** (Tischlerei Koopmann)
- Jens Tzscheutschler** (Tischlerei Tzscheutschler)
- Jörn Packmohr** (Packmohr Elektro/Sanitärinstallationen)
- Kornelia Ganßauge** (HEI-WA-TEC, Heizung, Wasser und Solartechnik)
- Anja Manowic** (Hartenberger Holzbearbeitungsmaschinen)

als Auszubildende:

- Nicole Köhler**  
Sie macht eine Ausbildung zur Tischlerin in vier verschiedenen Unternehmen, den Tischlereien Tzscheutschler in Clenze, Koopmann in Rätzlingen, Henkmann in Suhlendorf und Johannßen in Bienenbüttel.
- Cedrik Hilmer**  
Er wird zum Anlagenmechaniker für Sanitär, Heizung und Klimatechnik von der Firma Packmohr in Wrestedt/Stederdorf ausgebildet und bekommt zusätzlich erforderliche Ausbildungsinhalte bei der Dachdeckerfirma Eggers in Bad Bevensen vermittelt.
- Annika Brandes**  
Sie will Bürokauffrau werden und hat ihren Ausbildungsplatz bei HEI-WA-TEC in Nienbergen und bei der Fa. Hartenberger in Waddeweitz.



Michael Reusch, Evelyn Borsdorf, Tina Bernstein und Hubert Schwedland (Verbund 4)

Die Fragen stellte die Vereinsvorsitzende Evelyn Borsdorf.

### Ich möchte mit den Auszubildenden anfangen: Wie habt Ihr von der Verbundausbildung erfahren?

**Nicole:** Bei mir war es so, dass ich mich bei Herrn Tzscheutschler beworben habe. Weil er noch einen anderen Bewerber hatte und sich für den entschieden hatte, hat er mir dann den Vorschlag gemacht, die Ausbildung im Verbund zu machen. Er hat mir erklärt, was das ist und wie das abläuft. Da hab ich gedacht, das will ich ausprobieren, ob das funktioniert.

**Cedrik:** Ich habe durch Herrn Jörn Packmohr davon erfahren und ich habe damit gerechnet, dass ich in zwei Betrieben bin, aber nicht, dass der zweite ein Dachdeckerbetrieb ist.

**Annika:** Also bei mir hat das erst einmal damit angefangen, dass ich zwanzig Absagen bekommen habe. Ich habe mich auch außerhalb des Landkreises beworben. Einmal durfte ich an einem Einstellungstest teilnehmen, aber sie haben mich nicht genommen. Eine Freundin hatte sich hier im Ausbildungsnetz beworben und gesagt, frag doch da mal nach. Dort sagte Herr Gadegast dann nur, ich soll mal meine Bewerbungsmappe fertig machen und dass er sich meldet. Dann hab ich mich mit Frau Ganßauge von der Firma HEI-WA-TEC getroffen und wir haben uns über die Verbundausbildung unterhalten. Dann habe ich einen Tag auf Probe gearbeitet bei der Firma Hartenberger und daraufhin hat sich das dann irgendwie alles ganz schnell entschieden. Innerhalb von drei Tagen war alles abgeklärt.



Nicole



Cedrik



Annika



Lukas Rieke, Auszubildender Anlagenmechaniker (Verbund 2)

### **Ist es nicht schwierig, sich immer wieder auf einen anderen Betrieb einzustellen?**

**Nicole:** Zu Anfang fand ich es schwer, da war ich immer so zwei oder drei Wochen in den Betrieben. Das war in meiner Probezeit damit jeder mich kennen lernt. Inzwischen bin ich immer drei Monate in einem Betrieb. Das Schwierigste war, mich an die vielen Leute zu gewöhnen. Aber jetzt weiß ich wie jeder arbeitet und nun geht das schon. Inzwischen bin ich überall eingearbeitet, versteh mich mit allen Leuten richtig gut – es macht Spaß!

**Cedrik:** Bei mir war es einfacher. Ich hatte meine Probezeit eigentlich nur bei der Firma Packmohr. Bei Eggers brauchte ich nur ein paar Tage Eingewöhnungszeit. Ich hab mich da ganz gut angepasst.

### **Und die Firma Eggers hat sich darauf eingelassen und hat gesagt, okay, den nehme ich nur für einen Monat. Warum macht die Firma das?**

**Herr Packmohr:** Ich glaube, die Firma Eggers wollte uns einfach nur helfen. Denn es war schon sehr schwierig, einen Partner für eine so kurze Zeit zu finden. Ich sollte mal den Hintergrund erklären: Cedrik lernt im sanitären Heizungsfach und innerhalb der Ausbildung und besonders zur Gesellenprüfung müssen unsere Lehrlinge sehr gut mit Blech umgehen können, das heißt, sie müssen Kanten, sie müssen Walzen und Dachrinnen montieren können. Wir machen in unserem Unternehmen diese Tätigkeiten kaum, aber unsere Auszubildenden müssen das sehr gut beherrschen, denn es wird in der Prüfung sehr stark bewertet. Für diesen Ausbildungsabschnitt, der ungefähr einen Monat dauert, haben wir lange einen Partnerbetrieb gesucht, der uns dann schließlich vom Ausbildungsnetz Clenze vermittelt wurde. Cedrik war also bei der Firma Eggers in Bad Bevensen. Ich glaube, das hat ihn auf diesem Gebiet sehr weitergebracht.



Jörn Packmohr



Cedric Hilmer, Auszubildender Anlagenmechaniker, Ausbilder Jörn Packmohr (Verbund 5)

### **Azubis, die eine Verbundausbildung machen, müssen sehr mobil sein, weil die Firmen so weit auseinander liegen. Geht es ohne Führerschein und ohne Auto?**

**Nicole:** Ich hatte Glück, mein Onkel konnte mich jeden Tag fahren und dann meine Mutter, bis ich meinen Führerschein und ein Auto hatte. Es geht eigentlich gar nicht ohne, wenn ich auf der Baustelle bin und schnell mal in die Firma fahren muss oder andersherum.

**Annika:** Bei mir ist es kompliziert. Ich komme jeden Tag mit dem Bus hierher nach Clenze, dann nimmt mich entweder Frau Ganßauge mit nach Nienbergen oder ich werde von der Firma Hartenberger abgeholt.

**Cedrik:** Mit Führerschein ist es für mich kein Problem, in die andere Firma zu kommen.

### **Ihr habt in der Berufsschule Kontakt zu anderen Auszubildenden, die keine Verbundausbildung machen. Wenn ihr vergleicht, ist es schwieriger, stressiger?**

**Nicole:** Es gibt viele, die machen jeden Tag dasselbe. Es gibt keine Abwechslung in den Betrieben, die sich spezialisiert haben. Wenn ich den ganzen Tag z.B. Fenster schleife, dann wäre das für mich irgendwann langweilig. Ich habe Abwechslung.

**Annika:** Ich finde Verbundausbildung auch besser, weil Abwechslung da ist. Bei der Firma HEI-WA-TEC mache ich hauptsächlich Buchführung mit, ab und zu schreibe ich Rechnungen und bei der Firma Hartenberger ist mein Schwerpunkt telefonieren und mit Kunden reden.



Kathleen Schulz, Auszubildende Kauffrau Tourismus und Freizeit (Verbund 6)



Sarah Fandrich, Auszubildende Kauffrau Tourismus und Freizeit (Verbund 6)

### Wie sind die Betriebe auf die Idee gekommen, gemeinsam auszubilden und was spielte dabei die größte Rolle?



Thorsten Koopmann

**Herr Koopmann:** Mir wurde vorgeschlagen, im Verbund auszubilden, weil wir uns auf Kunststofffensterbau spezialisiert haben. Wer Tischler lernt, will mit Holz umgehen und nicht den ganzen Tag Kunststofffenster herstellen und einbauen. Deswegen habe ich immer Abstand von der Ausbildung genommen. Durch die Verbundausbildung habe ich den Azubi jetzt nicht über drei Jahre, sondern immer bloß abschnittsweise. Und in den anderen Tischlereien bekommt der Lehrling die Holzarbeiten mit. Und deswegen hab ich damals gesagt, wenn das so läuft, dann mach ich da mit. Und nach fast zwei Jahren Ausbildung im Verbund kann ich sagen: das ist eine gute Sache!



Jens Tzscheutschler

**Herr Tzscheutschler:** Wie Nicole schon erzählt hat, war ich in der Situation, dass ich mich zwischen zwei Bewerbern entscheiden musste. Dies war sehr schwer, weil beide gleich gut waren. Ich hab mich deshalb für den jungen Mann entschieden, weil er schon einen Führerschein hatte, also beweglicher war. Ich habe aber gesehen, dass bei Nicole Potential da ist. Als ich dann gefragt wurde, ob ich in den Vorstand vom Ausbildungsverbund Lüchow-Dannenberg will, hab ich gedacht, vielleicht kann man das ja miteinander verbinden!

Also ich halte Verbundausbildung einfach für eine gute Sache. Viele Betriebe spezialisieren sich, können gar nicht mehr alles leisten, aber erwarten von dem Facharbeiter, dass er alles kann. Da geht es nur über den Verbund und nicht anders. Wir sind ein Familienbetrieb und bilden seit etlichen Jahrzehnten Lehrlinge aus. Ich kenne das gar nicht anders. Ich bin sehr involviert in Ausbildung und von daher will ich – wo es geht – in Ausbildungsfragen unterstützen. In diesem Fall auch als Verbundpartner.

**Frau Manowic:** Ich wurde vom Ausbildungsnetz Clenze gefragt, ob wir nicht im Bürobereich ausbilden wollen. Weil wir nicht so viele Büroaufgaben haben und unsere Firma gerade erst gegründet wurde, haben wir uns das eigentlich gar nicht zugetraut. Ich selber und der Chef kommen aus Polen und so gut kennen wir uns hier auch mit der Ausbildung nicht aus. Frau Ganßauge hat da mehr Erfahrung und hat uns das Modell vorgeschlagen. Wir arbeiten ganz eng zusammen. Es klappt sehr gut.



Anja Manovic

**Frau Ganßauge:** Ja, HEI-WA-TEC hat auch nicht so viel Verwaltung, dass ich eine Auszubildende die ganze Woche im Büro beschäftigen könnte. Aber ein oder manchmal zwei Tage geht es sehr gut. Außerdem haben wir so auch nur die Hälfte der Ausbildungskosten zu tragen.



Kornelia Ganßauge

### Gibt es die perfekte zeitliche Planung in der Verbundausbildung?

**Herr Tzscheutschler:** Das will ich nicht unbedingt sagen, pauschalisieren kann man das bestimmt nicht.

**Frau Ganßauge:** Nein, aber ich denke zwei Monatsphasen z.B. sind ungünstig, weil es keine Zeitverschiebung gibt, das heißt, derjenige, der in den Sommerferien den Auszubildenden das erste mal hat, der hat ihn dann auch im nächsten und übernächsten Jahr in den Sommerferien. Wir bilden in der Firma HEI-WA-TEC auch noch einen Anlagenmechaniker im Verbund aus. Wir haben mit unserem Partnerbetrieb Gas-Wasser-Wärme in Clenze einen Vier-Monats-Wechsel vereinbart. Das hat den Vorteil, dass jeder Betrieb mal eine Urlaubsphase oder eine saisonbedingte auftragschwache Ausbildungsphase übernimmt.



Olaf Gramkow, Metallbildner

**Herr Tzscheutschler:** Wenn Kommunikation stattfindet, ist vieles machbar. Ein Partner rief z.B. kurzfristig an, dass ihm das im Moment gar nicht passen würde, wenn Nicole zu ihm kommt und ob sie irgendwo anders unterkommen könnte, und das ging dann auch.

**Herr Packmohr:** Also ich bin auf Grund meiner Erfahrung nicht so begeistert mit einer Drittelteilung oder mit einer 50 prozentigen Teilung. Ich bin aber von der Verbundausbildung in der Hinsicht total überzeugt, dass die Auszubildenden für den Part, der in einem Betrieb nicht so häufig oder gar nicht praktiziert wird, für ein, zwei oder drei Monate rausgehen.

**Herr Koopmann:** Bei uns Tischlern ist der dreimonatige Wechsel kein Problem, auch mit den Lehrgängen hat es gut gepasst. Es gibt da nichts zu meckern.

**Herr Tzscheutschler:** Das stimmt. Wir Tischlereien im Verbund waren auch erst besorgt. Die Probezeit war vorbei und dann haben wir im Dezember mit dem ersten Turnus angefangen. Das ist ja bei uns Tischlern immer etwas tote Zeit, ein bisschen nimmt man noch mit rüber vom letzten Jahr, aber eigentlich sind die Anfangsmonate im Jahr immer ganz schlimm. Aber es bleibt immer einiges liegen, was dann locker mit dem Azubi aufgearbeitet werden kann. Und bei dir, Thorsten (Koopmann), hat es ja auch geklappt. Aber wie gesagt, man kann das nicht pauschalisieren, welcher Rhythmus am besten ist, das muss man individuell von Betrieb zu Betrieb sehen.

**Herr Packmohr:** Also ich hab einfach festgestellt, dass die Auszubildenden, wenn sie bei uns nur kurzfristig sind, eine Arbeit anfangen und nicht beenden. Bei einer Altbausanierung fängt der Auszubildende mit der Rohrinstallation an und ist wieder weg.



Boris Keck, Auszubildender Metallbildner (Verbund 7)

Er kommt dann wieder und wenn er Pech hat, macht er wieder nur eine Rohrinstallation und das kann sich durch das komplette Jahr ziehen. Das heißt, er sieht nie das fertige Endprodukt, das stell ich mir für einen Auszubildenden total frustrierend vor. Er sieht nie, da funktioniert was, jetzt wird es schick und wunderschön. In unserem Job ist das sicherlich verstärkt. Beim Tischler könnte es vielleicht ein bisschen anders sein.

**Herr Tzscheutschler:** Nicole mußte bei drei Betrieben hintereinander Fußböden machen. Also, da war natürlich klar, dass sie sagte: „Schon wieder Fußboden. Hab ich gerade hinter mir.“ Klar, bei langwierigen Objekten, wird was angefangen und nicht beendet. Aber wir Tischler haben da vielleicht eher den Vorteil, dass es oft kleinere Arbeiten gibt, die vom Auszubildenden erledigt werden können, und dann sieht er bzw. sie auch das fertige Produkt.

**Herr Tzscheutschler, Sie bilden ja nicht nur im Verbund aus, Sie sind ja auch im Vorstand des Ausbildungsverbund Lüchow-Danzenberg.**

**Herr Tzscheutschler:** Erstens interessiert mich Ausbildung sehr und ich bilde gerne aus. Zweitens ist für mich die Tatsache auch ganz wichtig, dass da auch jemand aus dem Handwerk mit in dieser Runde dabei ist. Die Idee einer Verbundausbildung ist einfach toll und sie ist eine riesige Chance für die Auszubildenden und auch für die Betriebe.

**Frau Borsdorf: Ich bedanke mich für das nette und offene Gespräch!**



Evelyn Borsdorf



Sommer im Wendland

## Innovation: Gemeinsam mit österreichischen Betrieben ausbilden!

Ab August 2007 wird ein weiteres Modell der Verbundausbildung vom Verein organisiert:

Gastronomische Betriebe sind in unserer Region sehr saisonabhängig und können daher in den Wintermonaten aus wirtschaftlichen Gründen meist nicht ausbilden. Ganz anders sieht es dagegen mit dem Besucherandrang in den Skigebieten Österreichs aus. Daher entstand die Idee eines Ausbildungsverbundes über nationale Grenzen hinweg mit deutschen und österreichischen Gastronomiebetrieben.

Gemeinsam mit dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband, Lüchow-Dannenberg Gastronomie- und Hotelbetrieben und der Berufsschule in Lüneburg bietet der Verein eine Verbundausbildung zur „Fachkraft im Gastgewerbe“ mit Lernabschnitten in Österreich an. Partner hierfür ist die Wirtschaftskammer Salzburg. Acht Jugendliche werden in den Wintermonaten des ersten und zweiten Ausbildungsjahres in österreichischen Betrieben ausgebildet.

Inhalte, Zeitpunkt und Dauer der Ausbildungsabschnitte werden entsprechend des Ausbildungsverlaufs in Deutschland gewählt und mit der Berufsschule abgestimmt, so dass ausreichend Zeit für die Vorbereitung auf die Prüfungen gegeben ist. Während des Aufenthaltes in Österreich stellt die Berufsschule in Lüneburg die Jugendlichen vom Unterricht frei.



Winter in Österreich

## Finanzierung durch die Europäische Union

Reise- und Aufenthaltskosten sowie ein Vorbereitungsseminar werden durch das Programm „Lebenslanges Lernen“ der Europäischen Union getragen. Während des Aufenthaltes in Österreich zahlen die dortigen Betriebe die Ausbildungsvergütung.

Mit dieser grenzüberschreitenden Verbundausbildung können zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen werden. Der Ausbildungsberuf „Fachkraft im Gastgewerbe“ eröffnet für junge Menschen eine gute Basisqualifikation. Durch die Ausbildungsabschnitte in Österreich bekommen sie einen Einblick in die Arbeits- und Lebensbedingungen eines europäischen Nachbarlandes. Die Ausbildung wird interessanter und die Chance, anschließend eine Anstellung in unserer Region zu finden, erheblich verbessert.

Es ist möglich, einen qualifizierten Abschluss zum/zur Restaurantfachmann/frau oder Hotelfachmann/frau anzuschließen.





Stefan Gadegast und Marion Janiesch vom Ausbildungsnetz Clenze



Ausbildungsnetz Lüchow-Dannenberg

## Neu: Ein erweitertes Beratungsangebot beim Ausbildungsnetz

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) machte 2003 das Programm STARRegio – „Strukturverbesserung der Ausbildung in ausgewählten Regionen“ zum Bestandteil der jährlichen Ausbildungsoffensive. Zur Finanzierung standen bis 2007 rund 37 Mio. Euro zur Verfügung - bereitgestellt vom BMBF und kofinanziert mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Insgesamt wurden 85 Initiativen gefördert. Darunter auch das inzwischen abgeschlossene Projekt Ausbildungsnetz Clenze, das den Schwerpunkt hatte, eine branchenoffene Verbundausbildung aufzubauen. Die Mitarbeiter/innen organisierten bis Juni diesen Jahres 18 Verbundausbildungen, davon 17 in der Trägerschaft des Vereins.

Nicht alle interessierten Betriebe entschieden sich für eine Ausbildung im Verbund. Viele richteten jedoch mit finanzieller und organisatorischer Hilfe einen neuen oder zusätzlichen Ausbildungsplatz ein. Das Projekt trug dazu bei, dass insgesamt 45 neue Ausbildungsplätze in der Region entstanden. Nur vier Jugendliche brachen diese Ausbildung wieder ab, für zwei konnten Alternativen gefunden werden.

Das neue Programm „JOBSTARTER – Für die Zukunft ausbilden“, finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Europäische Union, soll ebenfalls für mehr betriebliche Ausbildungsplätze sorgen.

Eines der geförderten Projekte ist das Ausbildungsnetz Lüchow-Dannenberg in der Trägerschaft der Samtgemeinde Lüchow (Wendland). Die Mitarbeiter/innen Stefan Gadegast, Marion Janiesch und Heike-Ulrike Piecha können auf den Erfahrungen aufbauen, die bei dem Ausbildungsnetz Clenze gesammelt wurden. Das Projekt unterstützt die Betriebe bei der Einrichtung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen und hilft, den passenden Azubi zu finden. Ein wichtiger Partner ist dabei die Arbeitsagentur. Bei Verbundausbildungen arbeitet das Netz wie bisher eng mit dem Ausbildungsverbund Lüchow-Dannenberg e. V. zusammen.

### Dazu kommen neue Aufgaben:

Die Zusammenarbeit von Unternehmen und Schulen soll intensiviert werden, um mehr Jugendliche direkt nach dem Schulabschluss in eine betriebliche Ausbildung zu bringen. Mehr Chancen für Jugendliche sollen durch eine bessere Kooperation aller an der Ausbildung Beteiligten entstehen. Auch hierzu will das Ausbildungsnetz beitragen. Das Ziel ist, in den nächsten beiden Jahren 40 zusätzliche Ausbildungsplätze im Landkreis bereitzustellen!

# Liste aller bestehenden Verbände

Ausbildungsberuf	Betrieb, Ort	Verband
<b>Tischlerin</b>	Tischlerei Tzscheutschler, Clenze Tischlerei Koopmann, Rätzlingen Tischlerei Henkmann, Suhlendorf Tischlerei Johannßen, Bienenbüttel	①
<b>Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizung- u. Klimatechnik</b>	Wasser & Wärme, Clenze HEI-WA-TEC, Nienbergen	②
<b>Fachangestellte/r f. Bädertechnik</b>	Samtgemeinde Lüchow (Wendland) Samtgemeinde Gartow	③
<b>Bürokauffrau</b>	Aktivzentrum Wittfeitzen Samtgemeinde Clenze Möbelwelten, Zernien Winterhoff, Zernien	④
<b>Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizung- u. Klimatechnik</b>	Packmohr, Wrestedt/Stederdorf Eggers, Bad Bevensen	⑤
<b>Kauffrau Tourismus und Freizeit</b> (zwei Ausbildungsplätze)	Elbtaalae-Wendland-Tourisitk, Lübeln Kurbetriebsgesellschaft mbH, Hitzacker	⑥
<b>Metallbildner</b>	Firma Olaf Gramkow, Hitzacker CNC Meyer, Hitzacker	⑦
<b>Tischler</b>	Stieger, Neu Darchau Krückmeyer, Splietau	⑧
<b>Elektroniker</b>	Packmohr, Wrestedt/Stederdorf Schachtschneider, Uelzen	⑨
<b>Tischler</b>	Grämmel, Hitzacker Henkmann, Suhlendorf	⑩
<b>Bürokauffrau</b>	HEI-WA-TEC, Nienbergen Hartenberger, Waddeweitz	⑪
<b>Optikerin</b>	Willam Optik, Lüchow, Dannenberg, Munster	⑫

Die Begleitung der Verbände wird vom 15.8.05 bis 31.8.07 gefördert durch das Niedersächsische Landesprogramm „Gemeinsam II“ und die Europäische Union.

